

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
KAISHEIM, 18. DEZEMBER 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 510]

Mon très cher Père!
18:^{ten} Dec:^{bre}

kaйсersheim den
1778

sonntags den 13:^{ten} bin ich gott lob und danck glücklich mit der schönsten gelegen-
5 heit von der welt hier angelangt, und habe gleich das unbeschreibliche vergnügen
gehabt einen brief von ihnen zu finden; – warum ich ihnen nicht gleich geantwortet,
ist die ursache, weil ich ihnen die sicherste und gewisseste nachricht meiner abreise
von hier melden wollte, und ich aber es selbst noch nicht wuste – mich aber endlich
entschlossen, weil der h: Prälat den 26:^{ten} oder 27:^{ten} dieses nach München reiset, ihm
10 wieder gesellschaft zu leisten – doch muß ich ihnen melden, daß er nicht über augs-
burg geht – ich verliere nichts dabey, doch wenn sie etwas vielleicht zu bestellen, oder
zu betreiben haben, wo meine gegenwart etwa nothwendig seyn sollte, so kann ich,
wenn sie befehlen, allzeit von münchen, weil es sehr nahe, eine kleine spazierfahrt hin
machen; – meine reise von Mannheim bis hierher war, für einen Mann, der mit leicht-
15 tem herzen von einer stadt weg=reiset, gewis eine der angenehmsten – der h: Prälat
und sein herr kanzler, ein recht Ehrlicher, braver und lebenswürdiger Mann fuhren
allein in einer *chaise* – der h: kellermeister *P: Daniel*, bruder *Anton*, h: *secretaire* und ich
fuhren allzeit eine halbe – bisweilen auch eine stunde voraus; – allein für mich, dem
niemal etwas schmerzhafter gefallen ist, als diese abreise, war folglich diese reise nur
20 halb=angenehm – sie wäre mir gar nicht angenehm, ja gar *Ennuiante* gewesen, wenn
ich nicht von jugend auf schon so sehr gewohnt wäre, leüte, länder und städte zu
verlassen, und nicht grosse hofnung hätte, diese meine zurückgelassene gute freunde
wieder, und bald wieder zu sehen – unterdessen kann ich nicht läügnen, sondern muß
ihnen aufrichtig gestehen, daß nicht nur allein ich, sondern alle meine gute freunde,
25 besonders aber das *Cannabichische* hauß, die lezten täge, da nun endlich der tag mei-
ner trauerigen abreise bestimmt war, in den bedauerns=würdigsten umständen war; –
wir glaubten es seye nicht möglich daß wir scheiden sollten; – ich gieng erst morgens
um halbe 9 uhr ab, und *Mad:^{me} Cannabich* stunde doch nicht auf – sie wollte – und
konnte nicht abschied nehmen; – ich wollte ihr das herz auch nicht schwer machen,
30 reisete also ab, ohne mich bey ihr sehen zu lassen – allerliebster vatter! – ich versichere
sie, daß dies vielleicht eine meiner besten und wahren freündinen ist – denn ich nenne
nur freünd und freündin eine Personn die es in allen *situationen* ist – die tag und nacht
auf nichts sinnet, als das beste ihres freündes zu besorgen – alle vermögende freün-
de anspannet, selbst arbeitet, ihn glücklich zu machen; – sehen sie, dies ist das wahre
35 *Portrait* der *Mad:^{me} Cannabich* – es ist freylich *interesse* auch dabey; allein, wo geschieht
etwas, ja, wie kann mann etwas thun auf dieser welt, ohne *interesse*? – und was mir
bey der *Mad:^{me} Cannabich* gar wohl gefällt, ist, daß sie es auch gar nicht läügnet; – ich
will es ihnen schon mündlich sagen, auf was für art sie es mir gesagt hat; – denn, wenn

wir alleine beÿsamm sind, welches sich leider sehr selten ereignet, so reden wir ganz
 40 vertraut; – von allen guten freunden, die ihr haus *frequentiren*, bin ich der einzige der
 ihr ganzes vertrauen hat, der alle ihre haus=*famillien*=verdruß, anliegen, geheimnisse
 und umstände weis; – ich versichere sie, |: wir haben es auch zu uns selbst gesagt
 :| daß wir uns das erstemal nicht so gut gekennt haben – wir haben uns nicht recht
 45 verstanden; – aber wenn man in hauß wohnt, so hat man mehr gelegenheit einander
 kennen zu lernen; – und schon in *Paris* fieng ich an, die wahre freundschaft von *Can-*
nabichischen hauß recht einzusehen, indemm ich von guten händen wuste, wie er und
 sie sich um mich annahmen;

ich sparre mir viele sachen mündlich ihnen zu sagen und zu entdecken – denn seit
 meiner zurückkunft von *Paris* hat sich die scene um ein merckliches verändert – aber
 50 noch nicht ganz; –

Nun etwas von meinen klosterleben; – das kloster an sich selbst hat keinen grossen
 eindruck auf mich gemacht, denn wenn man einmal kremsmünster gesehen hat, so
 – ich rede von äüsserlichen, und von den was man hier Hof heist – das kostbareste
 muß ich erst sehen; – was mir am lächerlichsten vorkömmt, ist das *grausame militaire*
 55 – möchte doch wissen zu was? – nachts höre ich allzeit schreyen: wer da? – gieb aber
 allzeit fleissig antwort; schmecks! – daß der h: Prälat ein recht liebenswürdiger Mann
 ist, wissen sie; – daß ich mich aber unter die *classe* seiner *favoriten* zählen darf, wissen
 sie nicht; – es wird mich aber weder in glück noch unglück bringen, glaube ich; – doch
 ist es immer gut einen freünd mehr in der welt zu haben; – ich kenne weder *Mad.^{selle}*
 60 *Ballon*, noch h: Heigl und seine frau – was die *monodrame* oder *Duodrame* betrifft, so ist
 eine stimme zum singen gar nicht nothwendig, indemme keine Note darin gesungen
 wird – es wird nur geredet – mit einem wort, es is[t e]in *Recitativ* mit *instrumenten* –
 Nur daß der *acteur* seine worte spricht, und nicht singet; – wenn sie es nur einmal an
clavier hören werden, so wird es ihnen schon gefallen; – hören sie es aber einmal in
 65 der *Execution*, so werden sie ganz hinngerissen, da stehe ich ihnen gut dafür; – allein
 einen guten *acteur* oder gute *actrice* erfordert es; – Nun schämme ich mich in der that,
 wenn ich nach München komme ohne meine *sonaten* – ich begreife es nicht; – das war
 wohl ein dummer streich vom Grimm – ich habe es ihm auch geschrieben, daß er nun
 einsehen wird, daß es eine kleine übereilung von ihm war; – mich hat noch nichts so
 70 geärgert, als dieses; – überlegen sie es; – ich weis, daß meine *sonaten* heraus sind seit
 anfangs *Novembre* – und ich als *author* habe sie nicht – und kann sie der Churfürstin,
 der sie *dedicirt* sind, nicht überreichen; – ich habe unterdessen anstalten gemacht, daß
 sie mir nicht fehlen können; – ich hoffe daß sie meine baase in augsburg nun erhalten
 hat, oder daß sie beÿ *Joseph Killian* alda liegen – und hab schon geschrieben, daß sie mir
 75 sie gleich schicken soll; – Nun bis ich selbst komme empfehle ich ihnen bestens einen
organisten – zugleich auch guten *clavieristen* – h: *demmler* in augsburg; – ich dachte gar
 nicht mehr an ihn, und war sehr froh als man hier von ihm sprach – das ist ein sehr
 gutes *genie* – die salzburgerischen dienste könnten ihm zu seinen fernern glück sehr
 nützlich seÿn – denn es fehlt ihm nichts als ein guter wegweiser in der Musick – und
 80 da wüste ich ihm keinen bessern *Conducteur* als sie mein liebster vatter – und es wäre,

währlich schade, wenn er auf abwege gerathen sollte! –
 Nun wird zu München die trauerige *Alceste* vom schweizer aufgeführt! – – das beste
 |: nebst einigen anfängen, *mittelpassagen*, und schlüsse einiger *arien* | ist der anfang
 des *Recitativ*: O jugendzeit! – und dieß hat erst der *Raaff* gut gemacht; er hat es dem
 85 hartig |: der die Rolle des *admet* spielt :| *Punctirt*, und dadurch die wahre *Expressi-*
on hineingebracht; – das schlechteste aber, |: nebst den stärckesten theil der *opera* :|
 ist ganz gewis die *ouverture*; wegen den kleinigkeiten die im kuffer abgegangen, ist es
 ganz natürlich, daß beÿ dergleichen umstände leicht etwas verloren, ja auch gestohlen
 wird; – das kleine *ammadistene* Ringl, habe ich der *garde* geben müssen, die beÿ meiner
 90 mutter seel: gewacht hat, weil sie sonst den brautring behalten hätte; – das dintenfas
 ist zu voll, und ich bin zu hitzig im einduncken, das sehen sie ganz klar – wegen der
 uhr haben sie es errathen, die hat studirt; habe aber nicht mehr als 5 *louisd'or* dafür
 bekommen können, und das in ansehung des wercks, welches gut war – denn die
façon wissen sie von selbst, daß sie alt war, und izt gar ganz aus der *mode*; – weil wir
 95 just von uhren reden, so will ich ihnen sagen daß ich mir eine uhr mitbringe – eine
 wahre *Pariserin*; – sie wissen was an meiner steinerl=uhr war? – wie schlecht die stei-
 nerl waren, wie Plump und ungeschickt die *façon* – doch das würde ich alles noch
 nicht achten, wenn ich nur nicht so viell unnützes geld für *repariren* und richten hätte
 ausgeben müssen! – und doch gieng die uhr einen tag eine stunde auch 2 zu frühe,
 100 den andern tag so viell zu spätt; – die von kuhfürsten machte es just auch so, und
 war aber noch dabeÿ so schlecht und gebrechlich gearbeitet, daß ich es ihnen nicht
 sagen kann – diese meine 2 uhren habe mit sammt den ketten für eine *Pariserin* von 20
louisd'or hergeben – Nun weis ich doch einmal wie viell uhr das es ist? – so weit hab
 ich es mit sammt meinen 5 uhren nicht gebracht; Nun habe ich doch unter vier, eine,
 105 wo ich mich darauf verlassen kann; – izt leben sie recht wohl, allerliebster vatter; so
 bald ich in München seÿn werde, werde ich ihnen meine anckunft benachrichtigen; –
 unterdessen küsse ich ihnen 1000mahl die hände, und meine liebe schwester umarme
 ich von ganzem herzen und bin dero

110 meine Empfehlung an alle gute freünde
 besonders aber an unsern lieben h: *Bullinger* –
 die *adresse* an heÿna ist;

à *Monsieur*

Monsieur Heina, rue de Seine

115 *feauxbourg st: Germain, à l'hôtel de Lille*

à

Paris.

gehorsamster sohn
 wolfgang Amadè Mozart mp